

Enten wohnten. Hier lag es die ganze Nacht; es war so müde und kummervoll.

Am Morgen flogen die wilden Enten auf, und sie betrachteten den neuen Kameraden. „Was bist Du für Einer?“ fragten sie; und das Entlein wendete sich nach allen Seiten und grüßte, so gut es konnte.

„Du bist außerordentlich häßlich!“ sagten die wilden Enten; aber das kann uns gleich sein, wenn Du nur nicht in unsere Familie hinein heirathest.“ — Das Arme! Es dachte wahrlich nicht daran, sich zu verheirathen, wenn es nur die Erlaubniß erhalten konnte, im Schilf zu liegen und etwas Moorwasser zu trinken.

So lag es zwei ganze Tage; da kamen zwei wilde Gänse oder richtiger wilde Gänseriche dorthin; es war noch nicht lange her, daß sie aus dem Ei gekrochen waren, und deshalb waren sie auch so keß.

„Höre, Kamerad!“ sagten sie: „Du bist so häßlich, daß wir Dich gut leiden mögen; willst Du mitziehen und Zugvogel werden? Hier nahebei in einem andern Moore giebt es einige süße, liebliche wilde Gänse, sämmtlich Fräulein, die alle „Rapp!“ sagen können. Du bist im Stande, Dein Glück da zu machen, so häßlich Du auch bist!“ — —

„Piff! paff!“ ertönte es eben, und beide wilde Gänseriche fielen todt in das Schilf nieder, und das Wasser wurde blutroth. — „Piff! paff!“ erscholl es wieder, und ganze Schaaren wilder Gänse flogen aus dem Schilf auf. Und dann knallte es abermals. Es war große Jagd; die Jäger lagen rings um das Moor herum; ja, einige saßen oben in den Baumzweigen, welche sich weit über das Schilfrohr hinstreckten. Der blaue Dampf zog gleich Wolken in die dunkeln Bäume hinein und weit über das Wasser hin; zum Moore kamen die Jagdhunde: Platsch! platsch! das Schilf und das Rohr neigte sich nach allen Seiten. Das war ein Schreck für das arme